

Arbeitsstelle Pränataldiagnostik/Reproduktionsmedizin Pränataldiagnostik in der Schwangerenvorsorge - Historie

1961	Contergan-Skandal: Geburt von Kindern mit Schädigungen nach Einnahme des Schlafmittels Thalidomid durch schwangere Frauen
1964 bis 1972	Projekt der dt. Forschungsgemeinschaft (DFG): Schwangerschaftsverlauf und Kindsentwicklung: Systematische Untersuchung von 20.000 Frauen während ihrer SS und ihrer Kinder bis zum dritten Lebensjahr; Ergebnis: ca 4% Kinder haben angeborene Behinderungen/Beeinträchtigungen. Hinweise auf ein Altersrisiko der Frau. Folge: Empfehlung, Schwangere laufend zu überwachen
1966	Novellierung des Mutterschutz-Gesetzes und Einführung der Mutterschaftsrichtlinien (MSR), seitdem ist Vorsorge Pflichtleistung der gesetzlichen Krankenkassen, zu der nur Ärzte und Hebammen berechtigt sind; Ziel: Senkung der Erkrankungs- und Sterbeziffern der Neugeborenen
50er Jahre	Bestimmung der Chromosomenzahl
1968	erstmalige pränatale Diagnose einer Trisomie 21
1970	erste Fruchtwasseruntersuchung (AZT) in der BRD (Ulm)
1973-1978	DFG-Schwerpunkt-Programm zur pränatalen Diagnostik genetisch bedingter Defekte schuf die wissenschaftlichen Voraussetzungen zur routinemäßigen Anwendung der AZT und in Folge deren Einsatz in der Schwangerenvorsorge
1973-1978	7000 Fruchtwasserpunktionen, davon 3000 aus Altersindikation
1974	Risikokonzept in die MRS: 52 definierte Risiken; ein definiertes Risiko berechtigt zu weiteren Untersuchungen der schwangeren Frau
1975	§ 218-Reform: Indikationsregelung; Schwangerschaftsabbruch aus embryopathischer Indikation ist bis zur 24.SSW möglich
1978	genetisches Altersrisiko wird in die MRS aufgenommen mit der Empfehlung Frauen ab 35 zur Fruchtwasseruntersuchung zu raten
1979	Aufnahme des Ultraschall-Screening (2x) in die MRS
80iger Jahre	Fetoskopie, Nabelschnurpunktion, Chorionbiopsie Bis Mitte der 80iger Fruchtwasseruntersuchung zu 80% mit Altersindikation, seitdem stetiger Anstieg der sog. Angst-Indikation und Folgeuntersuchungen nach Ultraschall; ein sog. spezifisches genetisches Risiko liegt nur bei wenigen Frauen vor

- 1984 Bundesforschungsministerium finanziert die molekularbiologische Analyse des menschlichen Genoms, Folge: Einrichtung humangenetischer Institute
- 1986 13 humangenetische Institute mit Molekulargenetik
- 1990 42 humangenetische Institute mit Molekulargenetik
- 1984 AFP (Alpha-Fetoprotein) im Blut oder Fruchtwasser
- 1988 Triple-Test
- 1995 Änderung der MRS: 3x Ultraschall bei schwangeren Frauen
- 1995 Reform des § 218: Beratungsregelung, Wegfall der embryopathischen Indikation keine Fristbegrenzung bei der med. Indikation
- 1996 Aufnahme des NT-Screening in den Mutterpass
- 1999 Kombination von NT-Screening und Bluttests
- 2000 Seit Jahren werden genetische Tests an fetalen Zellen aus dem mütterlichen Blut erforscht; Tendenz in der PND: hin zu Vorselektion durch nicht invasive Methoden, dadurch früherer Beginn, höhere Effektivität, höhere Akzeptanz, Verteilung der PND auf alle Altersstufen